

Das einzige... Preis...

Der Enztäler

Die Anzeigen... Preis...

Verantwortlicher... Druck...

Verlag... Druck...

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 239 Samstag den 12. Oktober 1935 93. Jahrgang

Sieg heimischer Treibkräfte

Abschluß der Versuchsfahrt mit heimischen Kraftstoffen - Ansprachen von Korpsführer Hühnelein und dem Reichsverkehrsminister

Berlin, 11. Oktober.

Die Versuchsfahrt mit heimischen Kraftstoffen, die über mehr als 16 000 Kilometer gefahren hat, wurde am Freitag nachmittag mit einer kleinen Feier auf der Maut abgeschlossen.

Nach dieser Verordnung gliedert sich die Ersatzreserve in die Ersatzreserve I, Marineersatzreserve I, Luftwaffenersatzreserve I und die Ersatzreserve II.

Die Angehörigen der Ersatzreserve I, Marine- und Luftwaffenersatzreserve I können im ersten Jahr ihrer Zugehörigkeit zur Ersatzreserve I nachträglich zur Bedienung von Ausfällen, ferner in den zwei nächsten Jahren bei Bedarf noch zum aktiven Wehrdienst herangezogen werden.

Im Meer ausgebildeten stehen der Kriegsmarine im Mobilmachungsfalle zur Verfügung. Dies gilt ferner für die Angehörigen der Luftwaffenersatzreserve I und ihre Einberufung zur Luftwaffe.

Soweit die Angehörigen der Ersatzreserve I, Marineersatzreserve I und Luftwaffenersatzreserve I des Jahrganges 1914 noch nicht 26 Wochen Arbeitsdienst geleistet haben, können sie bei Bedarf hierzu vom Reichsarbeitsdienstführer im Einberufen mit dem Reichskriegsminister noch herangezogen werden.

Der Ersatzreserve II sind die beschränkt Tauglichen und alle übrigen Dienstpflichtigen mit Ausnahme der Wehrunwürdigen und nicht zum Wehrdienst Heranzuziehenden zuzurechnen.

Die wehrfähigen Dienstpflichtigen, die über den zu stellenden Ersatzbedarf hinaus überzählig bleiben, werden der Ersatzreserve I, Marine- und Luftwaffenersatzreserve I zugeteilt.

Waffenausfuhrverbot gegen Italien

Ausfuhrverbot gegen Abyssinien aufgehoben - Britische Blockademassnahmen gegen Eritrea und Italienisch-Somaliland

11. Okt. 11. Oktober.

Die Sanktionskonferenz hat ohne wesentliche Aussprache den ihr unterbreiteten Entschliessungsentwurf über das Waffenausfuhrverbot einstimmig unter Stimmenthaltung Ungarns angenommen.

Genf, 11. Okt. Der Entwurf eines Verordnungs Nr. 1 über das Waffenausfuhrverbot hat folgenden Wortlaut:

Um den Regierungen der Völkerbundmitglieder die Erfüllung der ihnen auf Grund von Artikel 16 der Satzung obliegenden Verpflichtungen zu erleichtern, ist es angeordnet, schon jetzt folgende Massnahmen zu ergreifen:

1. Die Regierungen der Völkerbundmitglieder, die gegenwärtig Massnahmen zum Verbot oder zur Beschränkung der Ausfuhr, der Wiederausfuhr oder der Durchfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial nach Abyssinien anwenden, werden diese Massnahmen sofort aufheben.

2. Die Regierungen der Völkerbundmitglieder werden sofort die Ausfuhr und Wiederausfuhr und die Durchfuhr nach Italien und seinen Besitzungen von Waffen, Munition und Kriegsmaterial, die in der angeführten Liste aufgeführt sind, verbieten.

3. Die Regierungen der Völkerbundmitglieder werden die notwendigen Bestimmungen treffen, um zu vermeiden, daß die in der beigefügten Liste aufgeführten Waffen, Munitionen und Kriegsmaterialien, die in ein anderes Land als Italien exportiert werden, unmittelbar oder mittelbar nach Italien oder in italienische Besitzungen wieder ausgeführt werden.

4. Die unter Nr. 2 und 3 vorgezeichneten Massnahmen beziehen sich auch auf die in der Erfüllung begriffenen Verträge.

5. Jede Regierung wird aufgefordert, in kürzester Frist dem Verbindungsausschuss durch Vermittlung des Generalsekretärs des Völkerbundes die Massnahmen mitzuteilen, die sie entsprechend den obigen Bestimmungen getroffen haben.

Die beigefugte Liste enthält bis ins Einzelne die Waffen- und Munitionsorten, deren Ausfuhr nach Italien unter Verbot gestellt werden soll.

In französischen Kreisen glaubt man, daß England, wenn sich die zunächst geplanten wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen als nicht hinreichend wirksam erweisen, in etwa sechs Wochen zur Blockade von Eritrea und Italienisch-Somaliland schreiten wird.

Der „Popolo d'Italia“, das Organ Mussolinis, wendet sich sehr scharf gegen die Genfer Beschlüsse. Man lasse Italien sehr für seine Loyalität gegenüber dem Völkerbund danken.

Nicht weniger interessant ist ein Aussatz der amtlichen „Gazetta Ufficiale“, in dem es im gleichen Zusammenhang heisst: Die Sicherheit dürfe nicht ein Vorrecht sein und das Verfahren nicht ein Monopol.

Die erste Spendenliste: Ueber 10 Millionen Mark

K. Berlin, 11. Oktober

Die erste Spendenliste des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes vom 9. Oktober weist eine Gesamtsumme von 10 034 163,99 Reichsmark aus; von diesem Betrag stammen 245 000 Reichsmark aus dem Gau Württemberg-Hohenzollern.

In der Auslandspresse sind in den letzten Tagen mehrfach Meldungen erschienen, wonach Juden vom deutschen Winterhilfswerk nicht betreut werden. Diese Nachrichten sind falsch.

Die abessinische Außenminister überreichte am Donnerstag dem italienischen Gesandten Graf Vinci eine Note, in der ihm das Abkommen entzogen wird.

Der abessinische Außenminister überreichte am Donnerstag dem italienischen Gesandten Graf Vinci eine Note, in der ihm das Abkommen entzogen wird.

Die italienische Gesandtschaft protestierte gegen die Behauptungen der Note und erklärte, die Fundanlage der Gesandtschaft nicht benutzt zu haben.

Der italienische Gesandte protestierte gegen die Behauptungen der Note und erklärte, die Fundanlage der Gesandtschaft nicht benutzt zu haben.

Der italienische Gesandte Graf Vinci hat um eine Audienz beim Kaiser nachgesucht. Es wird angenommen, daß die Audienz nicht gewährt werden wird.

Der nationalsozialistische Umsturz in Griechenland

Athen, 11. Oktober.

In ganz Griechenland, das am Donnerstag wieder zur Monarchie erklärt worden ist, herrscht Ruhe.

Ministerpräsident Kondylis hat den Staatspräsidenten Zaimis am Freitag aufgesucht und ihn über die Ereignisse des Donnerstags unterrichtet.

Das Programm der Regierung, das im Ministerrat festgelegt wurde für die Zeit bis zur Rückkehr des Königs, stellt unter anderem die Verstärkung der bewaffneten Macht und Steuereinkünfte für die arbeitende Bevölkerung vor.

Ein Rufus an die stark republikanisch eingestellte Bevölkerung der Insel Krete rief deren vaterländische Stimmung an.

Die Verwendung der Ersatzreserven

Erste Verordnung zur Änderung der Verordnung über die Musterung und Aushebung 1935

Berlin, 11. Okt. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht die erste Verordnung des Reichskriegsministers zur Änderung der Verordnung über die Musterung und Aushebung 1935.



## Die erste „Sühnemaßnahme“

Rundfunk-Übertragung der Klotz-Rede nach USA, fortgesetzt

London, 11. Oktober.

Die „Times“ meldet aus Genf, England habe bereits die erste „Sühnemaßnahme“ gegen Italien angewandt; indem die britische Postdirektion sich geweigert habe, einen Rundfunkvortrag Baron Klotz über die Behandlung des italienischen Streitfalles durch den Völkerverbund nach Amerika zu übermitteln.

Der Vortrag sollte in Form einer Unterredung mit einem amerikanischen Pressevertreter stattfinden und über den amtlichen englischen Sender in Rugby nach Amerika übermitteln werden. Wenige Minuten vor dem Beginn des Vortrages sei der amerikanische Berichterstatter höflich unterrichtet worden, daß keine Erklärungen Klotz oder irgendeines anderen italienischen Sprechers mehr über britische Linien übertragen werden können.

## Ungarische Freundschaft mit Deutschland

Budapest, 10. Okt.

In einer Versammlung des Landesparlamentes der Partei der nationalen Einheit sprach Ministerpräsident Gömbös über innen- und außenpolitische Fragen. Im Zusammenhang mit den anlässlich seiner Deutschlandreise aufgetauchten Gerüchten erklärte er, seine Bestimmung des Friedensvertrages verleihe es, daß der ungarische Ministerpräsident an einer Jagd in Komintien teilnehme, und daß er mit den Führern betrübelter Nationen Besprechungen führe. Es sei eine realpolitische Notwendigkeit, daß Ungarn mit dem großen und starken Deutschen Reich die Freundschaft bilde. Auf seiner Deutschlandreise habe er feststellen können, daß das Dritte Reich erstarkt sei und sich im Dienste des Friedens entwickle. In Mitteleuropa könne der Antisemitismus der Willkür jüdischen Völkern nicht unbedeutend für die im Osten der Karpaten lebende ungarische Nation sein. Es sei ein Gebot der Realpolitik, daß Ungarn eine italien- und deutschlandfreundliche Politik betreiben in Verbindung mit der Pflege der Freundschaft zu Österreich und Polen. Die Freundschaft zu Österreich und Polen, die bei jeder Auslandsreise den Abbruch eines militärischen Bündnisses erwarteten, müßten ein lächliches Gemüth haben. Der Ministerpräsident erklärte, weder er noch der Außenminister hätten in Deutschland oder anderswo über militärische Fragen verhandelt, da er sie nicht für zeitgemäß halte; er habe lediglich über wirtschaftliche und kulturelle Fragen Besprechungen geführt. Die ganze Welt bedürfte der Ruhe, Ungarn werde sich nur in den Dienst einer Politik stellen, die einen allgemeinen Frieden garantiere, der auch zur Entwicklung Ungarns notwendig ist.

Die auf die Freundschaftspolitik mit Deutschland bezugnehmende Stelle der Rede des Ministerpräsidenten Gömbös in der Sitzung des Landesparlamentes der nationalen Einheit findet in ungarischen politischen Kreisen lebhaften Widerhall und wird auch von den Abendblättern besonders hervorgehoben. In der Sitzung des Landesparlamentes selbst brachen die Mitglieder, als der Ministerpräsident über seine jüngste Deutschlandreise berichtete, in Rührung. Bei den nachherigen Reden, als Gömbös von der Notwendigkeit der Freundschaft mit Deutschland sprach.

## Sitzwelle über Bulgarien

Sofia, 11. Oktober

Über ganz Bulgarien lagert seit einigen Tagen eine Sitzwelle, die für diese Jahreszeit ganz ungewöhnlich ist. Nach Angabe der meteorologischen Station sind in Bulgarien seit 50 Jahren nicht mehr so hohe Wärmegrade im Oktober gemessen worden. In Nordbulgarien erreichte die Hitze 33 Grad im Schatten. In Sofia waren am Mittwoch 28 Grad zu verzeichnen.

## Der italienische Vormarsch

Angriffsbefehl an die italienische Somali-Armee

Rentermeldung über Niedermetzelung der italienischen Besatzung von Adua

Dschibuti, 11. Oktober

Nach einer kurzen Kämpfe, die sich an die Eroberung von Adua und Adigrat durch die Italiener anschloß, scheinen nun die italienischen Truppenbewegungen wieder in Fluß zu kommen. Auch der unter dem Befehl des Generals Graziani von Italienisch-Somaliland aus vorgehenden Armee ist nunmehr der Angriffsbefehl erteilt worden. Eine bisher unbestätigte Meldung des britischen Neuter-Büros weiß von einem Handstreich der Abessinier auf Adua und von der Niedermetzelung der ganzen 2500 Mann starken Besatzung zu berichten. Bemerkenswert ist, daß die Berichte sowohl der Italiener als auch der Abessinier von zahlreichen Ueberläufern zu berichten wissen. Im Laufe des Donnerstags konnte folgendes Bild von der Lage an den Fronten gewonnen werden:

### Nordwestfront

In der Provinz Wolkait im Nordwesten Abessiniens ist die Lage unverändert. Nach Berichten aus dem italienischen Hauptquartier in Ksmara finden andauernd Ueberfälle von abessinischen Stämmen auf die italienischen Eingeborenenstruppen an dem die Grenze bildenden Setit-Tafasie-Fluß statt. Abends verzielt man in Abdis Ababa Gerüchte von einem allgemeinen Angriff der Italiener auch an dieser Front unter hartem Einsatz von Artillerie und Fliegern.

### Nordfront

Im Gebiet zwischen Kzum, das neu in abessinischer Hand ist, und Adua-Adigrat scheint eine große Schlacht im Gange zu sein. Nachdem die Italiener die letzten Tage dem Ausbau der südwestlichen Verbindungen gewidmet und im Vorfeld nur kleinere Scharmützel zwischen italienischen Infanterie- und Reiterstreifen und abessinischen Widerstandskämpfern stattgefunden haben, ist nun der italienische Vormarsch wieder aufgenommen worden. (Eine spätere Meldung aus Ksmara bestreitet dies.) Starke Artillerie- und Fliegerbomben soll nach den letzten Meldungen die abessinischen Stellungen durcheinander machen. Ist es so weit, so werden die drei italienischen Armeekorps aus ihren bisher innegehabten Ausgangsstellungen den Vormarsch antreten, und zwar das italienische I. Armeekorps unter General Karaviana von den Höhen nördlich

Eine neue Uniform für die französische Armee ist vom Kriegsminister angeordnet worden. Die hechtblaue Uniform wird durch eine kastanjenfarbene ersetzt. Zum Waffentrocken mit Umgelegt werden Krawatte getragen. Die Festungstruppen tragen Kasematten, die anderen Truppen Käppis in den Vorkriegsformen.

In der mittelamerikanischen Republik El Salvador ist wegen staatsgefährlicher, verletzender Umtriebe der Ausnahmezustand verkündet worden. Ruhe und Ordnung blieben aufrechterhalten.

### Ostfront:

In der Landschaft Agame ist die Gefechtsfähigkeit sehr lebhaft. Obwohl das Vordringen abessinischer Truppen gegen Abdisa in Gritra auch in Abdis-Ababa bestritten wurde, behaupten andere Nachrichtenquellen, daß die in der Nähe der italienischen Nordarmee stehenden Abessinier Truppen erhalten hätten.

Auch am Mussali herrscht lebhaft Gefechtsfähigkeit. Von zwei italienischen Fliegern, die gegen die Provinz Ifsa nördlich Harar aufstiegen, soll einer durch Geschosse der Artillerie des Mussalms zum Landen gezwungen worden sein. Die Besatzung, zwei Flieger und ein kleiner Hund, wurden getötet.

### Südfront:

Die von Somali aus vordringende italienische Südarmee hat nunmehr ihren Angriffsbefehl erhalten. Italienische Flieger haben abessinische Posten am Webi-Schebell bei Tazafaka-Tama und Schillamo bombardiert. Die italienische Infanterie ist im Vormarsch. Bei Gologubi hielten abessinische Feldbesatzungen den Vormarsch auf; diese Stellungen konnten erst nach hartem Artillerieeinsatz im Bajonettsangriff genommen werden. Auch hier melden beide Parteien von Ueberläufern.

### Die italienischen Verluste

In den ersten vier Tagen sollen 30 Tote (davon 20 Italiener), 70 Verletzte (davon 20 Italiener) und 33 Vermisste betragen. Erbeutet haben die Italiener in der gleichen Zeit 1 Kanone, 1 Maschinengewehr, 134 Gewehre und 30 Munitionskisten.

Das italienische Generalkommando Nord wird in den nächsten Tagen nach Adua verlegt werden.

Ueber die Stärke der italienischen Truppen, die am 3. Oktober in drei Abteilungen den Vormarsch nach Abessinien angetreten haben, werden jetzt Einzelheiten bekannt. Es handelt sich um 110 000 Mann mit 2300 Maschinengewehren, 230 Geschützen, 92 Tanks und 35 000 Pferden und Maultieren.

Jeder einzelnen Truppenabteilung sind mit den Landesverhältnissen vertraute Sachverständige beigegeben, denen gemeinsam mit ihrem Militärstab die politische Bearbeitung der Bevölkerung in den besetzten Gebieten obliegt. Sie bedienen sich bei ihrer Tätigkeit vorzugsweise der früheren Abfaris, die sich nach Beendigung ihrer Dienstzeit in der italienischen Kolonialarmee in diesen Gebieten niedergelassen haben.

Marshall Badoglio, der Generalstabschef des italienischen Heeres, und Vessona, der Unterstaatssekretär für die Kolonien, haben sich an Bord des Dampfers Bianca-mano nach Ostafrika eingeschifft.

### Abessiniens Vertreter in Genf übernimmt ein Armeekommando

Der abessinische Vertreter in Genf, Gavarate, einer der tüchtigsten abessinischen Generale, der die Militärakademie in Petersburg absolviert hat, hat mehrmals den Kaiser um seine Abberufung aus Genf gebeten, um eine Armee zu übernehmen. Der Kaiser gab nun seine Genehmigung hierzu. Gavarate wird durch Minister Blatingela Wolde Mariam, den Militärattaché des Reichs, vertreten.

In einer amtlichen Verlautbarung erklärt die abessinische Regierung, daß sie sich angesichts des italienischen Angriffs niemals der Gewalt beugen werde und daß sie die sich etwa ergebenden Vorteile und Bedingungen Italiens nicht anerkennen werde. Die gleiche Erklärung soll auch nach Genf gehen.

Etwa 20 000 Freiwillige mit ihrem gesamten Troß und ihren Frauen aus dem Wolamo-Gebiet lagern vor Abdis-Ababa und stellen sich dem Kaiser als geschlossenes Freiwilligenkorps zur Verfügung.

Weil du, und weil mit dir Millionen und aber Millionen, weil jeder Deutsche an je einem Sonntag im Monat den Winter über statt des Festbratens ein Eintopfgericht verzehrt, kann Millionen und aber Millionen deiner ärmsten Volksgenossen geholfen werden! Drum verzehre du dein — übrigens schmackhaftes und gesundheitsförderndes — Eintopffleisch in dankbarer Freude!



Sebastian Kneipp

## Seht — so war Kneipp!

Ein paar Feldblumen galten ihm mehr als fremder Blüten Pracht ... ihm, der die Heimat so liebte.

Wie glücklich war er, daß sein Kathreiner, der echte „Kneipp-Malzkafee“, aus deutschem Malz gemacht wird, aus deutscher Bauern Ernte.

Damals verstanden ihn wenige. Heute fühlen wir alle es ihm nach: der Kathreiner schmeckt uns grad noch mal so gut, wenn wir daran denken, daß er aus unserm heimischen Boden stammt.

Kneipps Bild auf jedem Kathreinerpaket — es ehrt das Andenken dieses deutschen Mannes.



# Begegnung auf dem Speicher

Von Fritz Müller, Gartenfischer

Plötzlich grüßte mich in der fremden Stadt der vertraute Name des Bräutigams. Von einer Sternstraße herunter an einem Hause im Winkel. Ein Kolleg rühte sich innerer Gedächtnis. „Meine Herren, durch den Namen dieses Bierverkäufers liebt jedes Bier zum Vergnügen unterer Wohlstand. Wo Sie ihm begegnen, lassen Sie nach Ihrem Gutdunken.“

Ich lächelte nach dem Gutdunken. „Baby die Güter“, logte der Mann unter der Kadenität. „Sie wohnen?“

„Über hat ein großer Mann ein großes Weis gefahren.“

„Ja, ja, köstliches Wetter heute, sehr lieblich — kann ich sonst mit etwas dienen?“

„Über hat ein großer Mann —“

„Bedauere sehr mein Mann ist schon seit fünfzehn Jahren tot. Mein, ich unterschreibe nichts, alle Augenblicke ist eine Sammlung.“

„Ich ging zum Hausbesitzer. Über hat ein großer Mann ein großes Wert gefahren.“ — „So, so!“

„Es steht doch auf der Tafel! — Auf welcher Tafel?“

„Er hat sie mir gegeben. Er stieg ungläubig mit mir hinunter. Er schaute angestrengt mit mir über den Eingang. „So, so, die Tafel. Wo, ja, die Tafel. Wo, ja, die Tafel. Wo, ja, die Tafel vor zwanzig Jahren g'laubt hab, muß es das schon g'habt hab'n.“

„Kann umfasse ich mich frustig! — Und Sie wollen also im dritten Stock die letzte Wohnung?“

„Einen Blick in das Zimmer wollte ich werfen, wo der große Mann das große Wert —“

„Der hat überhaupt kein Zimmer g'habt“, logte eine uralte Hauswahrerin, die mit dem Befehl langsam vorüberziehe. „Der war mit einem Kammerl unterem Dach zufrieden, wo jetzt die alten Sachen liegen.“

„Ich logte s'herzbehaft an den Gutrand: „Wir, Sie haben selbst noch den großen Mann —“

„Ein armer Teufel war's. Aber fleißig. Zaunere g'fried'n und g'fried'n. G'rad nützlich. Aber alles, was recht ist, immer pünktlich g'habt. Wird ihm lauer g'ung —“

„So lauer, daß er sich am Ende hat erliegen müssen“, erzählte ich.

„Aber nicht in meinem Hause!“ logte der Besitzer.

„Ein Haus, das diesen Großen lebend oder tot umschloß, ist vor hunderttausend Häusern ausgezeichnet“, sagte ich.

Der Hausbesitzer rühte das gestrichelte Kappchen schief: „Solo — aka — solo — komisch, daß man heut' zum erstenmal —“

„Nein“, sagte die alte langlam, „alle Jahre um diese Zeit kommt eine leipziger Frau und läßt sich eine halbe Stunde allein unter'n in die Speicherkammer — schon seit über zwanzig Jahren.“

Der mit dem gestrichelten Kappchen nahm einen Anlauf. „Und warum erzieht ich davon nie was, Gachrin?“

„Weil Sie's nie angeht — ich hab' kein Zimmer auf Raum — und kommen Sie, fremder Herr, wenn Sie's also sehen wollen.“

Das gestrichelte Kappchen schaute uns verbüßt nach. Mit der alten langlam mußte nicht gut stehen eilen sein. Sie logte alles Gedränge. Staub auf allem bis auf einen Stuhl dicht vor der offenen Türe. Der war blank, fast festlich sah er aus. Ein Schattensiel in die offene Speicherkammer. Eine Frau in Schwarz hand da. Welche Haare, ein helles Gesicht, auf der Stirn stand aller Summers Gedröck. Ich lächelte mich als Gumbelung.

„Gedächter Frau“, sagte ich, „die Tafel am Haus hat mit ein unversprechliches Kolleg beschworen. „Meine Herren, logte damals unter Wehr, durch den Namen dieses Bierverkäufers liebt jedes Bier zum Vergnügen unterer Wohlstand. Wo Sie ihm begegnen, lassen Sie nach Ihrem Gutdunken.“

Ich tat das was ich logte. Groß lachen mich wert Augen an, aus denen plötzlich Tränen flürzten.

„Weil ichlich die Tränen flürzten. Am Schinhol war eine Buchhandlung. Ich verlangte ihnen Lebensbrot und Maitiere und las: —“

Seine letzte Werbung um die Güter liehnter Jugend kletterte an den Dureitbeeren seiner Feinde. Er sprach bezweifelnd durch eigene Gaud am 28. März —

Ich sah vom Buch auf. Ein Abreißender hing im Warteloh. Der 28. März hand daran.

# Zum Feierabend,

Erst als ich schwärzte in demselben Verhältnissen aufgemacht war, wurde während seiner flüchtigen Zeit eines Tages vom frühmorgens Unten in Hof geladen, mochten ein recht hochwürdiger Kammerherr energisch protestieren. Während des Besuchs, und nun wollte es der nachher Jalous, daß an der Tafel jener Herr neben mir zu sitzen kam. Kaum hatte er Platz genommen, fragte er seinen Tischnachbarn in betrautesprechendem Ton: „Mein Vetter, logen Sie mal, man behauptet, Sie hätten eine unglückliche Jugend hinter sich — Sie sollen — sogar Schote geblüht haben?“

„Allerdings, Erzählung“, gab Verbi zur Antwort. „Doch müßte ich nichts Unglückliches dabei zu finden — im Gegenteil will mir scheinen, daß es für mich recht nützlich gewesen ist.“

„Wie, bitte? —“ fragte der Kammerherr spöttisch.

„Noch heutigen Tags kann ich jeden Schalkstropf auf den ersten Blick erkennen, Erzählung.“

# Das Fortkommen

Der Lehrer sprach über Naturkunde.

Karl Hubert: „Im Keller auch. Erst geflehen haben sie uns drei wieder einen End voll gestohlen.“

Der Lehrer sprach über Naturkunde.

Karl Hubert: „Im Keller auch. Erst geflehen haben sie uns drei wieder einen End voll gestohlen.“

# Stadtblind auf den Windmüller Jackson

Vier liegt der Müller Jackson!

Er lebt vom Wind mit lebem Weib und Kindern;

Es leben auch sonst noch viele davon.

Die keine Mühe haben.

Matthias Claudius.

# Unter Kreuzworträtsel:

|    |    |    |    |    |    |    |
|----|----|----|----|----|----|----|
| 1  | 2  | 3  | 4  | 5  | 6  | 7  |
| 8  | 9  | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 |
| 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 |
| 36 | 37 | 38 | 39 | 40 | 41 | 42 |

- Senrecht: 1. Heiliger Stier, 2. Homerische Dichtung, 3. Götter der Morgenröte, 4. Starke Getränk, 5. Nebenfluss der Weichsel, 7. Zierliche Behausung, 9. Stadt in der Rheinprovinz, 12. Berggipfel, 14. Rest eines herrlichen Bauwerks, 16. Englisches Getränk, 17. Lebensende, 22. Europäische Hauptstadt, 23. Ortshildy Götter, 24. Donauinsel, 26. Sowie vier Legenbeiner, 28. Bühnenwerk, 29. Götterausführung, 30. Berg in Jerusalem, 31. Götteropfer.
- W a g e r e c h t: 1. Erdteil, 4. Kaffeebaum, 8. Mädchennamen, 10. Ausguckendes Kind, 11. Kuppelgebäude, 13. Planet, 15. Stadt in Belgien, 16. Klosterbewohner, 18. Kopfbedeckung, 19. Spielkarte, 20. Wärmehilf Vorname, 21. Tierisches Produkt, 23. Viehhändler, 25. und 27. Fährort, 28. Antike, 30. Kupfer, über Herrschertritel, 32. Verbreiter Meisterwort, 33. Europäer, 34. Mütterlicher Vorname, 35. Gewässer, 37. Soviel wie „Jelam“, 38. Verbreitender Zustand.

# Ausführung anderer letzten Kreuzworträtsel:

- Senrecht: 1. Bot, 2. Jod, 3. Kam, 4. Dom, 5. Alm, 6. Gama, 7. Kat, 8. Aral, 9. Mal, 10. Keger, 17. Wirtel, 18. Lee, 19. Kal, 22. Terri, 23. Gou, 24. Reina, 26. In, 27a. Eger, 28. Kat, 30. Hl, 31. Ter, 32. Ger, 34. Hl, 36. Gau.
- W a g e r e c h t: 1. 3. Rod, 5. Rod, 7. Karo, 9. Kam, 11. Gal, 12. Worum, 13. Woi, 14. Jun, 16. Wch, 17. Wal, 19. am, 20. Jgel, 21. Waf, 23. Waf, 25. Hrt, 27. Woi, 29. Kol, 30. Abend, 32. Gau, 33. Am, 35. Eber, 37. Hl, 38. Gar.

# Die Bräutinnenstube

Erzählungen für die Dürftigen Familien

Nr. 37 Das Unterhaltungsblatt der NS-Presse Württemberg 1935

# Die Stiefel am Galgen / Eine Selbstgeschichtliche aus der guten alten Zeit von Wilhelm Schröder

Es ist nun wohl schon länger als hundert Jahre her, vielleicht bald zweihundert, da trab einmal im Oberrheinischen, in der Gegend von Heidelberg, eine Liebesbande ihr Wesen. Kaputt vertrieben sich die Spitzhüben im milden Moor oder in der waldigen Höhe oder in dem dichten Schilfrohr, das an den vielen kleinen Nebenflüssen der Elbe wächst, und des Raschis gingen sie dann aus, die großen Bauernstube zu besetzen, die weit auseinander lagen.

Von diesen Lieben wurde nun endlich mal einer gefangen und zu Heidelberg ins Loch gesteckt.

Da sollte er so lange sitzen, bis er die andern verraten oder ihr Versteck ausgehen hätte; dann sollte er auf dem Galgenberg zwischen Heidelberg und Gollwachen an den Galgen.

Aber soviel sie den Stiel auch haunten und ihn die Rutsche auf die Dammern legten, was man so tortieren heißt, er blieb stumm wie die Zukunft, die auch nichts sagt. Jähstet wurde ihnen bange, er könnte wohl zugrunde gehen, bevor er aufgehängt wurde, und so beschloßen sie, er sollte dran, sobald sie nur einen finden, der sich zu dem unersetzlichen Handwerk des Schatzsuchers hergab.

Der Schinder von Heidelberg wollte den armen Sünder wohl einfluchen — hatte er gefügt — aber aufstehen wollte er ihn nicht. Sie schickten also den Gerichtsboten nach der Stadt, und der kam auch richtig abends mit ein paar Stroichen an, die er aufgetrieben hatte, die das Aufstehen besorgen wollten. Die beiden gingen inswischen in die Herberge, und weil der Witte ihnen kein Bett geben wollte, blieben sie sitzen und brachten die Nacht mit Würfeln und Gauden zu.

Die Größe mochte wohl auch an groß sein, da kam noch ein junger Herrsch zu dem Witte, der seinen Tornier auf die Hand und setzte sich an den Galgen, an dem die beiden aufgehängt ihr Spiel trieben. Er war ihnen erst ganz fremd, aber es währte nicht sehr lange, so war er mit ihnen im vollen Geseh.

Er logte ihnen, daß er von Herkunft ein Edelmanns-Bestand und zugleich ein vertriebenes Kind wäre, und er hatte sich in der Welt herumgetrieben, um einen heißen Standpunkt zu gewinnen, was ihm aber bisher noch nicht recht habe gelingen wollen.

Vorgestern hatte er nun zufällig in Heidelberg gehört, was die beiden Herren hier morgen in Heidelberg für ein Geschäft ausführen sollten, und da wäre ihm plötzlich der Gedanke aufgefliegen, sich auch diesem Wetter zu widmen. Er hätte wirklich Lust zu ihrer Fahrt, es wäre noch das beste Geschäft mit, was man betreiben konnte, aber er müßte doch lieber erst mal probieren, ob ihm bei dem Aufhängespiel nicht das Wehen und Jähstapern antäme. Wenn es gut abginge, dann wollte er sich bei den beiden als Knack vermieten und so lange bei ihnen bleiben, bis er ganz ausgerut hätte. Raizen und Bunde habe er zwar schon genug aufgehängt, auch wohl ab und zu einem Zier den Kopf abgehauen, aber mit dem Menschen konnte das doch wohl noch anders sein.

Sie lachten ihm also einen großen Gefallen, wenn sie ihm morgen das Aufhängen überlassen würden, und er sollte sie gern beschreiben. Aber sie sollten nicht dabei sein, wenn er seinen ersten Versuch machte, sonst könnte er vielleicht angestrich werden und nachher nicht wissen, ob das vom Aufhängen oder von ihrem Zirkeln kam.

Sie beiden Totmacher waren mit dem fremden Herrlichen Vorsetzten kommen lassen und sagten, er möge nur erst was zu trennen kommen lassen und mit ihnen anfangen, dann sollte er wie es alter Brauch und Sitte ist, hingehen und dem Verurteilten in seinem Gefängnis zusprechen.

Das tat der junge Herrsch denn auch. Er ließ ein ganzes Tisch Bier bringen, ließ mit den andern trinken, und als sie so viel getrunken hatten, daß es ihnen nicht mehr recht hinunter wollte,

entlich er sich von dem einen besten rote Jacke, jag sie an und wundert sich selbstverwundert dem Gefängnis zu.

Der Schinder öffnete dem Mann in der roten Jacke, weil er ihn für einen von den beiden Aufhängern hielt, ohne Bedenken die schwere eiserne Tür, schloß sie, als der in der roten Jacke hinein war, wieder zu und blieb draußen stehen.

Erinnen lag der arme Sünder auf seinem malträtierten Bund Stroich und schloß. Der Mann schenke durch die eiserne Gittern auf sein bleiches Angesicht. — „Sichst du?“ — fragte der Fremde in der roten Jacke und lächelte sich über ihn — „noch mal auf, aber verrot dich nicht!“

Der auf dem Stroich kam halb in die Höhe und sah den, der sich über ihn beugte, mit fixen Augen an. Er dachte wohl, es wäre Mordgen, und sie hätten wohl, ihn zum Galgen abzuholen. Aber auf einmal wurde sein Gesicht lebendig.

„Wunder, bist du?“ — rief er und war mit einem Sprung auf den Weinen.

„Stills!“ flücherte der andere, „oder du bist verloren! Ich komme, dich zu retten.“

Der dir morgen an den Galgen bringe, bin ich. Ich habe es mit den Gunderschützern ausgemacht. Ich habe ihnen so viel Schalktraut ins Saufen geschickt, daß sie bei ihrer Zeit schmecken sollen wie die Murren. Diesen Gut tue ich dir mit dem Weib und Bruch. Gintem ist ein Galgen dran. Ich schlinge dir den Stroich, an den ich dich ufänge. So um den Hals, daß er in den Galgen legt und die die Kehle nicht schmerzen tut. Drauf stößt ich dir von die Weite weg, und da bammelst du run, wie du's für deine Dummheit verdient hast.“

„Aber seip gib achil Sonne, du nun bammelst, tuft du, als hättest du die Krämpfe, du schneidest höllische Geschlechter, jede Stunde ein anderes, nicht Arme und Weine ein, streckst sie wieder aus, wieder ein, wieder aus, immer schwächer, alles hochsteins, während du fast läst; dann läßt du sie langsam sinken, daß sie schlief niederhängen, machst almalich die Augen zu und streckst den Mund auf, wie'n Fisch auf'n Sand. Die Leute, die zur Komodie zusammenkommen sind, sagen: „Er is bodi“ und gehn nach Hause; und abends komme ich und mach die Los!“

Als der Gefangene alles begriffen, legte ihm der andere den Arm um den Hals, so daß der Galgen unterm Arm hinten im Rücken zu liegen kam, und ging dann wieder zu seinen Gängsinnern in die Herberge. Die beiden stieß logen platt auf dem Boden und schmerzten auch noch, als am andern Morgen um sieben die Kammernhüterglode zu himmel anlang.

Die beiden Liebeskollegen, der arme Sünder und sein Aufhängen, lachten äußerlich traurig und ernst, aber innerlich glücklich verknüpfte auf dem Armhüterglode aus Heidelberg hinaus nach dem Galgenberge, und das hochpotentielle Gericht lud auf einem Weiterwogen hinterher. Mund um den Galgenberg aber hand das ganze Heidelberg und das halbe Gollwachen Kopf an Kopf. Das Urteil wurde von dem Gerichtshof nochmals besprochen, dann ward der weiße Stiel von dem Gerichtskammern gebrochen. Die beiden Stroich hingen die Weite hin, die an dem Galgen lehnte. Der eine Stiel tat dem andern den Stiel um den Hals, gab ihm einen Schuß, und — da bammelte er. Der Schinder hatte sich die Weite, der sein Vetter ihm gegeben, gut eingehängt. Er lud mit Armen und Beinen herum, und schloß und schloß mit dem Mund, als ob er alle Leute rund um sich sehen, lächeln und hüben wollte. Aber das dauerte nur fünf Sekunden, dann hing alles was hängen konnte von Arm und Bein, grade herunter und rührte sich nicht, und die Augen gingen zu, und der Mund stand offen, und die Hände hing heraus wie ein Weidworen. Was sollten die Zuschauer nun noch lange betrachten? „Er is bodi“, lachten sie und gingen nach Haus, und das glückliche obenbürtige Gericht fuhr











# Unsere Fahne flattert uns voran!

Beiblatt des Enztälers für die Hitlerjugend

## Personalnotizen der Bannführung 126

Als Sozialstellenleiter des Bannes und Sozialreferent des Unterbannes II/126 wurde Jg. Franz Knapp-Calu berufen.

Die Organisationsstelle I des Bannes ist dem Jg. Erwin Kummer-Calu, der schon früher im Stabe tätig war, übertragen worden.

Erfolgsabteilführer August Weber-Steinbach ist nach Rückkehr vom Arbeitsdienst in den Bannstab berufen worden. Seine Aufgabe ist die Gehaltung und Ueberwachung der Heim- und Sportabende.

In den Mitarbeiterstab der Presse- und Propagandastelle des Bannes wurden berufen: Jg. Otto Romminger-Altensteig als Referent für Schrifttum, Jg. Albert Kuchhaberle-Calu als Referent für Schaustellungsstellung.

Presse- und Propagandastelle des Bannes 126.

## Willens- und Entschlußkraft Verantwortungsfreudigkeit

Der Führer schreibt in „Mein Kampf“: Von höchster Wichtigkeit ist die Ausbildung der Willens- und Entschlußkraft sowie die Übung der Verantwortungsfreudigkeit. Wenn beim Herr einer Sache gilt, daß ein Befehl immer besser ist als keine, so muß dies bei der Jugend zunächst heißen: eine Antwort ist immer besser als keine. Die Furcht, aus Unwissenheit zu sagen, keine Antwort zu geben, muß bekämpft werden, als eine unrichtig gegebene Antwort. Von dieser primitiven Grundlage aus ist die Jugend dahingehend zu erziehen, daß sie den Mut zur Tat erhebt. Man hat sich oft beklagt, daß in den Zeiten des November- und Dezember 1918 aber auch alle Stellen verließen, daß von den Revolutionären angefangen bis herunter zum letzten Disziplinär niemand mehr die Kraft zu einem selbständigen Entschluß aufbrachte. Diese unheilbare Lethargie ist ein Merkmal unserer Erziehung, denn in dieser großartigen Katastrophe hat sich nur zu einem ins tiefengrade verkehrten Maß geäußert, was im kleinen allgemein vorhanden war. Dieser Mangel an Willen ist es und nicht der Mangel an Wissen, der uns heute zu jedem ernstlichen Widerstand unfähig macht. Er liegt in unserem Volk ganz allgemein, verbindet jeden Entschluß, mit dem ein Risiko verbunden ist, als ob die Größe einer Tat nicht gerade im Verhältnis bestünde. Ohne es zu ahnen, hat ein deutscher General es fertig gebracht, für diese jämmerliche Willenslosigkeit die klassische Formel zu finden: „Ich habe die nur, wenn ich mit 50 Prozent Wahrscheinlichkeit des Erfolges zu rechnen habe.“ In diesen 50 Prozent liegt die Tragik des deutschen Zusammenbruchs begründet. Wer vom Schicksal erst die Barmherzigkeit für den Erfolg fordert, verzichtet damit von selbst auf die Bedeutung einer heroischen Tat. Denn diese liegt darin, daß man in der Ueberzeugung der Todesgefahrlichkeit eines Aufstandes den Schritt unternimmt, der vielleicht zum Erfolg führen kann.

## Sicht ins Dunkel

Von einer kleinen bis zur letzten belämmerten Gruppe von Jungen, die dem Führer auf Gebot und Verbot verschwiegen war, führte sich die heutige Massenbewegung der Hitlerjugend. Niemand außer ihnen hat es damals gewagt, sein Leben auf das Spiel zu setzen und die Ehrenpflicht zu übernehmen, Jugend zu führen, obwohl diese nur die Ideale konnte, für ein Deutschland der Zukunft zu kämpfen. Nein, niemand sonst wollte sich dazu hergeben.

Ziel und Zweck der Hitlerjugend war und ist bis auf heute geblieben: die körperliche Erziehung und die weltanschauliche Schulung. Wir haben den andern das übrige überlassen, wie verlangen aber auch umso mehr, daß andere nicht in unsere Aufgaben eingreifen. Jugend führen und Jugend erziehen im Sinne des Nationalsozialismus kann nur der, der mit seiner Weltanschauung und den daraus erwachenden Pflichten vollkommen in seinem Innern einig geht. Jeder Hitlerjunge und jedes HJ-Mädel weiß und erkennt es als seine Pflicht an, im Heimabend die nationalsozialistische Schulung mitzuerleben und in der Turnhalle seinem Körper jenes Maß der Güte anzueignen, das er braucht, um den geforderten Anforderungen gerecht zu werden.

Und wenn nun heute Jugendparrer eingesetzt werden, so muß man sich fragen, welche Jugend sie zu betreuen gedenken, und was sie diese „Lehren“ wollen. Denn eines ist doch

ganz klar, es gibt nur eine Staatsjugend, die Hitlerjugend, und ihre Führer sind allein dazu da, die Jugend im Sinne des Nationalsozialismus zu erziehen. Sonntags ist den

Jungen und Mädels Gelegenheit genug gegeben, in die Kirche zu gehen, und dort predigt dann der Pfarrer zu allen, Wozu dann Jugendparrer?

## Heimkehr

Wie sind die heißen Herzen wund!  
Was flattern sah die Fahnen?  
Es zuckt um müder Mutter Mund  
ein Ahnen . . .

Wir legen ihr das letzte Kind  
in ihres Hauses Halle  
und sagen: deine Söhne sind  
wir alle!

Volker von Schirach.

## Neuenbürger Hitlerjugend auf dem Reichsparteitag

25 Hitlerjungen und 3 Pimpfe aus dem Kreis Neuenbürg waren wir, die die Fahrt nach Stuttgart antreten. Vorherrschend war der Affen pracht, tadellos die Uniform, lobend die Gesichter. Und doch konnten wir nur ahnen, welche großen Ereignisse uns noch bevorstehen sollten.

Wie immer war die Eisenbahnfahrt sehr unterhaltend. Allerlei Lieder und lustige Späße wechselten in bunter Reihenfolge. Als wir in Stuttgart ankamen, war es bereits Nacht. Der Verkehr der Großstadt nahm uns auf und bald hatte uns die Straßenbahn bis zum Cannstatter Wasen befördert. Das Ziel des Tages war erreicht. Schöne weiße Zelte luden uns zur Nachtruhe ein. Nach dem Kaffeetrinken setzte ein lustiger Lagerkampf, von einigen namhaften Kandidaten aus unserer Reihen angeführt, für die nötige Unterhaltung. Um 10 Uhr war allgemeiner Jobberreich.

Um 4 Uhr früh brüllte der Lagerkommandant mit seiner allgewaltigen Stimme: „Aufstehen!“ Jetzt, da wir endlich ein wenig Schlaf gefunden hatten, ließ es raus aus der Falle! Mit Wafengang bewaffnet, eilten wir in den Waschraum der Wölfe. Hitler-Kampfbahn, getreu nach dem Grundsatz „Wasser ist nah!“ hielten manche nur die Kesselspize unter die Donche. Die Galochsenkone, die die ganze Nacht hindurch unter Feuer stand, gab schon wieder riesige Dampfwellen von sich. Wir liehen uns unser Kochgeschwür füllen und dann ging's zum Frühstück. Der Affen bekam noch seine letzte Dosis und dann: Halli, hallo, wir fahren, wir fahren in die Welt! In strammem Marschschritt erreichten wir in einer kurzen halben Stunde den Stuttgarter Hauptbahnhof, wo der Sonderzug nach Nürnberg bereits reisefertig stand. Alles einfliegen - ein Abo noch - Soldatensack voraus - nach Nürnberg!

In rascher Fahrt fuhren wir in etwa zwei Stunden in den Bahnhof von Crailsheim ein, die Hälfte des Weges hatten wir also hinter uns. Heiße Plätze! Neueste Nachrichten! - wie auf dem Jahrmarsch herrschte dort gleich reges Treiben. Und weiter ging es. In Ansbach hatten wir den letzten Kassenhalt. Immer näher rückte unser Zug der Stadt des Reichsparteitages zu. Von der Ferne grüßten die hohen Funktürme, als wir auch schon die Lager der Wehrmacht vom Zug aus sehen konnten. In uns wuchs die Spannung immer mächtiger. Wir frohnten.

Bald hieß es ausbrechen. In Sechser-Reihen marschierten wir dem Lager der HJ zu, voraus der Aufzug des Gebietes Württemberg. Von weitem sahen wir die unendlichen Reihen der Spikette, die die weite Ebene anfüllten. Reihe an Reihe, unendlich viele und für diejenigen, die bis zum ersten Mal gesehen hatten, ein unbeschreibliches Bild. Große Geschlechter lachten uns schon entgegen. Kameraden aus Oesterreich, Danzig, von der braunen Nordsee, aus Königsberg, Berlin, aus Bayern. Von überall her waren sie gekommen, um den Parteitag der Freiheit zu erleben. Rasch hatten wir uns angefreundet, hatten Kameraden gefunden, die allerhand zu erzählen wußten. Vor den Zelten saßen wir beisammen, so vergingen Stunden um Stunden. Reges Treiben herrschte dann immer, wenn es ans Essen gehen ging.

Um 10 Uhr war Regenreich angelegt. Etwas müde von der Eisenbahnfahrt, frohen wir in unsere Zelte. Galt es doch, morgen am „Tag der HJ“, wieder frisch zu sein.

Bald schmachteten auch schon die meisten, während die Wachposten vor den Zelten auf und ab gingen. Und im Hilfszug „Bayern“, der uns zu verpflegen hatte, wurde wieder fleißig gearbeitet. Tee und Kaffee mußte gestocht werden für den anderen Tag.

Um 4 Uhr früh wachte uns ein heftiger Sturm vom Kommandoturm aus unserem Schlaf. Aufstehen. Frühmorgens lagen noch über dem Lager, als wir mit näktem Oberkörper uns unter der kalten Donche wusch. Nach dem Frühstück wurden die Zelte in Ordnung gebracht, die Straßen gereinigt. Endlich, nachdem wir etwa eine Stunde angestrengt waren, marschierten wir ab in Richtung Stadion. Wir wußten noch nicht, welche ein riesiges Ereignis wir erleben sollten. Auf den Kameradschaften herrschte ein mächtiger Betrieb. Zwei Marschkolonnen nebeneinander, bald sahen wir in der Ferne die Anlagen des Stadions, wir sahen die wehenden Fahnen der HJ durch das Grün der Bäume. Solelmannzüge zogen an uns auf der rechten Straßenseite vorbei, Hundstämme des Jungvolks, Pimpfe mit Landluftschirmeln.

Wir marschierten ins Stadion ein. Das weite Oval war an den Rändern bereits gefüllt. Wir durften auf dem grünen Rasen stehen. Uns gegenüber sprach der Führer. Die Spannung wuchs, als der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Hartmann-Lentersbacher, Valdur von Schirach meldete: 50000 Hitlerjugend im Stadion in Nürnberg angetreten. Wir grüßten unseren Reichsjugendführer mit lauten Heil-Rufen. Der Beifall wollte kein Ende nehmen. Die Reichsleiter erschienen, die Vertreter der Wehrmacht, die Reichshatt-halter. Endlich erschien der Führer mit Reichsminister Rudolf Heß. Ein Orkan der Begeisterung brach los. Valdur von Schirach erhob den linken Arm. Rufe. Er meldete dem Führer, daß 50000 Hitlerjugend als Vertreter der ganzen deutschen Jugend hier versammelt seien. Ein heroisches Spiel von Hitlerjugend verteilte die Feierstimmung. Unter den Klängen eines Kameradenmarsches und dem Trommen der Landluftschirmeln zogen die Bannführer und die Jungbannführer, die von 1500 Hitlerjugend aus allen Gebieten Deutschlands nach Nürnberg gekommen waren, gegenüber der Tribüne auf. Andächtig, den Arm zum Gruß erhoben, folgten die Zuschauer dem Schauspiel. Und nun sprach der Führer selbst zu uns. Dort wie Stahl klangen seine Worte, wie gebannt standen wir, keiner rührte sich. Tosen der Beifall drang ihm entgegen, als der Führer seine Rede beendete.

Stillestanden! In unseren Gliedern judte es. Wir wußten, daß nunmehr unser heißer Wunsch in Erfüllung geht. Der Führer beschichtigte Deutschlands Jugend, tadellos ausgerichtet in Zwölfer-Reihen standen wir da. Unsere Augen siebten, langsam schritt er an uns vorbei. Jedem schante er ins Auge, jeder wollte einen Blick von ihm erhaschen. Unbeschreiblich wallte das Blut in unseren Adern, wir konnten die Größe dieses Augenblickes kaum begreifen. Die und da drückte er einem die Hand. Wir lächelten, daß in diesem Handschlag die neue heilige Verpflichtung von uns allen liegt, auf Tod und Leben diesem Führer zu folgen. Die Gesichtszüge des Führers sind ernst, er weiß, daß diese Jugend noch einen harten Weg zu gehen hat, aber er hat die Gewißheit, daß wir alle Strapazen auf uns nehmen werden, wenn es gilt, solche zu ertragen. Im Auto fährt er

nach einmal rund ums Stadion, die Begelstimmung konnte keine Grenzen mehr, und doch hieß es immer Ordnung und Disziplin zu befehlen. Wir jubelten alle, aber keiner ging aus der Reihe.

Langsam ging der Vormarsch vonstatten. Wir setzten uns auf den Rasen und aßen gemächlich unsern Tagesproviant. Gebiet Württemberg abmarschieren! hieß es endlich vom Lautsprecher. Rasch waren wir in Sechser-Reihen angetreten und dann ging's in heftigen Marsch dem Lager zu. Unser Bannführer hießte Herr Hauptmann zu Pferde und wir alle waren in bester Laune. Wir wußten nicht mehr, daß wir schon mehrere Stunden marschiert und gekandert hatten, wir sahen vor unsern Augen nur das unbeschreibliche Bild des Führers, wie er an uns vorbeisprach.

Nachmittags war im Lager allgemeine Ruhepause. Diese wurde natürlich benutzt, um die buntesten Gedanken in die Tat umzusetzen. So man hinauf zum herrlichen Dachbetrieb, dort waren die Kameraden beschäftigt, einen Zoo aufzubauen mit Affen, Elefanten usw., dort konnte man die Regentmühl-Kocher hören, so ging es bis in den Abend hinein, als uns unser Reichshatt-halter besuchte. Vor dem Verpflegungszelt war besonders viel los. Eine bewundernswürdige Reichstagsführung spielte Heß ab. Wasser, Grassbüchel und dergleichen mehr schickte dabei nicht. Und währenddem wir zum Besuch von Reichsminister Dr. Goebbels angetreten waren, konnten wir das Heerwort „Die vier Jahreszeiten“ am Periscope verfolgen. Adem von uns wird es nicht in Vergessenheit geraten.

Nachts um 2 Uhr wußten wir Ruhe loszuwerden. Das Lager war die ganze Nacht hell erleuchtet und besonders im W-Lager marschierten schon die ersten Kolonnen in den Luitoldbain zur Großausdehnung ab. Kaffee und Tee wurde in reichlichen Mengen herbeigeführt, und ein heiteres Treiben schmeckte im Morgenrot. gar still. Mander von den Saunigen, die nicht in den Zelten waren, konnten noch einmal Valdur von Schirach sehen, wie er mitten in der Nacht sich von der Tribüne der Hitlerjugend überzeugte und durch das Lager ging. Der Abschiedstag war also gekommen. Bereits in der Frühe marschierten die ersten Gebiets-einheiten ab zum Bahnhof, nachdem noch vorher der Reichsjugendführer allen für die bewiesene Opferbereitschaft, Ordnung und gute Haltung im Namen des Führers gedankt hatte. Wir lösten noch einmal „Nürnberg der HJ“ und um 12 Uhr bekamen auch wir Abmarschbefehl. In der Nürnberger Gartenstadt vorbei marschierten wir dem Hauptbahnhof zu, wo unser Sonderzug stand. Gebietsführer Sundermann verabschiedete uns noch und dann fuhren wir zurück in die Heimat. Unvergesslich werden uns die Stunden sein, die wir auf dem Parteitag der Freiheit erlebt haben. Unterwegs wurden wir überall von der Bevölkerung aufs herzlichste empfangen, überall im Frankenland grüßten uns die Fahnen. Abends um 6 Uhr fuhren wir in den Stuttgarter Hauptbahnhof ein. Ohne Zeit zu verlieren, bestiegen wir unser Entzeltzige, und mit einer kurzen Unterbrechung landeten wir alle frohgemut um 9 Uhr in Neuenbürg.

Wir alle sind stolz auf die großen Stunden, die wir in Nürnberg erleben durften, wie alle waren Zeuge, wie 50000 Jungen aus allen Teilen Deutschlands zu einer Gemeinschaft zusammenwachsen können.

## Am Meerestrand

Ein köstliches Wagnereisener wird gekostet. Gleichmäßig lurt die Kamera. Am Apparat steht unser Ruderer Hammels. Aufmerksam verfolgt er den Verlauf des Rennens.

Pfötzlich stockt er. Im Sacher sind zwei Köpfe erschienen, die nicht zur Szene gehören. „Macht ihr, daß ihr aus der Bildfläche rauskommt, ihr Dösel!“ Unpflöglich verschwinden die Gestalten.

Ein ungeheures Gelächter bricht los. Das Surren hört auf. Hammels fragt erstaunt: „Was ist denn los?“ Das Lachen wird zu einem Gebrüll. Eine Hand hebt sich, zeigt in eine Richtung und Hammels folgt ihr mit den Augen. Er sieht zwei Badegäste, die sich schnell hinwegbewegen. Hammels steht sprachlos. Dann geht ihm ein Blitz durch den Kopf: „Wie konnte ich wissen, daß es Dungen waren!“

So? So?

Eine besorgte Mutter kommt an die Vegetationsgrenze. Der wachhabende Hitlerjunge steht krumm. „Könnst i mei Fräule mol h'ube?“ fragt die Mutter. „Hal hal! Da Wäuter, kennst me nemme?“ Der Herr war in der Zwischenzeit so gut geraten im Lager, daß kommt alles von der guten Kost.



# Aus dem Heimatgebiet

## Führerbilder in den Schulen

Ein Erlass des Kultministers empfiehlt den Schulen bei Neuanschaffungen von Bildern des Führers für die unteren Klassen solche Bilder zu verwenden, die den Führer zusammen mit Kindern zeigen.

## Bekämpfung des Frostnachtspanners

Legte Frist bis 14. Oktober

Zur Bekämpfung des kleinen Frostnachtspanners wurde am 4. September 1935 eine ortspolizeiliche Verordnung erlassen, wonach bis 5. Oktober d. J. an allen Kern- und Steinobstbäumen Keimlinge anzulegen waren. Da diese Verordnung noch nicht überall Beachtung gefunden hat, werden die Säumigen nochmals besonders darauf hingewiesen, daß vom 14. Oktober dieses Jahres ab der Kreisbaumwart die angeordneten Maßnahmen zwingend durchzuführen und Anzeige erstatten lassen wird. Den Beauftragten des Kreisbaumwarts ist jederzeit der Zutritt zu den Obstbaumpflanzungen zu gestatten.

## Neuenbürg, 12. Oktober

Am Donnerstag war bei der Eingeläuterten Halle ein Fuhrmann aus Höfen damit beschäftigt, Langholz wegzuschleppen. Bei dieser schweren und nicht selten sehr gefährlichen Arbeit wurde eines seiner Pferde von einem herabstürzenden Stamm erschlagen. Durch den Verlust des wertvollen Arbeitstieres entstand dem Fuhrmann empfindlicher Schaden.

## Vorsicht in Gärten!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Beweisen in Gärten durch die vorhandene Kohlenäure lebensgefährlich ist. Sie macht sich in der Regel beim Betreten des Kellers durch Gewinnen des Lichtes bemerkbar. Sie sammelt sich meistens nahe am Boden an und muß, ehe der Keller wieder betreten wird, entweder durch ausgiebige Lüftung der Keller Räume oder durch Ablasen der Luft mittels Abzugsvorrichtungen oder Ausschleusen einer Anzahl Nacher, offener, mit Kesselfuß oder Kaltnach (mit Wasser zu einer dünnen Flüssigkeit angereicherter Nacher) gefüllter Gefäße entfernt werden. Bepflanzte Gärten wegen der Gefährlichkeit nie von einer einzigen Person besetzt werden. Wenn auf den Boden gestellte Lichter wieder brennen, ist die Gefahr beseitigt. Bei Gefährdung können Sauerstoffapparate bei der Berufsfeuerwehr oder beim Polizeipräsidium durch Fernruf bestellt werden.

## Birkenfeld

Zimmer noch gehen den hiesigen Quartierwirten von Urlaubern, die mit AdD aus den Gauen Schleswig-Holstein, Hannover, Sachsen und Berlin hier weilten, Anerkennungsschreiben zu, in denen die Aufmerksamkeit der Birkenfelder Einwohnerschaft, die gute Versorgung und die schöne landschaftliche Lage des Dorfes gepriesen werden. Ein Urlauber schreibt z. B.: „Wir sind nun wieder wohlbehalten angekommen, es hat uns in Birkenfeld sehr gut gefallen, so freundliche Leute wie dort gebe es hier in Waldheim nicht, sagen alle, die dort gewesen haben“. Diese Zeilen sowie die sonstigen Zuschriften sind ein Beweis dafür, daß die Gemeindevorwaltung und mit ihr der Verkehrsverein in dem Verkehr, Birkenfeld als Luftkurort bekannt zu machen und für den Fremdenverkehr zu werben, auf dem richtigen Wege sind. Man kann es nur begrüßen, wenn diese Bemühungen

auch durch die Bewässerung und von der Wirtschaftswelt in weitgehendstem Maße unterstützt werden.

Ottenshausen, 12. Oktober. Ein richtiges Schweineglück — im Stall — kann der Landwirt Wilhelm Schönbaler verzeichnen. Ein Mutterchwein warf dieser Tage 19 sehr gut entwickelte Jungen, von denen noch 18 am Leben sind.

Grumbach, 12. Okt. Hier wird zurzeit das elektrische Ortsnetz ausgebaut. Die Holzmasten werden durch eiserne Ständer ersetzt, die an den Säulern angebracht werden.

Pforzheim, 12. Okt. Gestern nachmittag wurde in der Ostlichen Karl-Friedrichstraße der 60 Jahre alte Stadtverwaltungs-Oberinspektor i. R. Karl Anselm von einem Personenauto seitlich erfasst und mit großer Wucht auf den Gehweg geschleudert. Im städtischen Krankenhaus ist der Schwerverletzte an den Folgen eines Schädelbruchs kurz nach der Entlieferung gestorben.

Jelshausen, 12. Okt. Donnerstag früh kürzte sich ein Mann, der hier zur Erholung weilte, aus dem Fenster seines Zimmers. Der

Sturz aus circa 6 Meter Höhe führte den sofortigen Tod des Mannes herbei.

Verneck, 12. Okt. Am Mittwoch stiegen beim Bahnhof ein Lastkraftwagen und ein Personenwagen zusammen. Der Personenwagen wurde durch die Wucht des Zusammenpralls über die Böschung gestoßen und wurde schwer beschädigt. Der Lenker wurde ernstlich verletzt.

## Fleisch im eigenen Saft als Eintopfgewicht

2 kg. Weißbrot, 1/2 Dose Fleisch im eigenen Saft, Zwiebel, Zitronensaft, etwas Mehl, Salz und Fett. In das zerlassene Fett gibt man die feingeschnittenen Zwiebeln, dann den feingehobelten, nicht abgebrühten Weißbrot zum Weichschmoren. Man legt darauf in Würfel geschnittene Kartoffel, eine Lage Fleisch im eigenen Saft und zuletzt nochmal Kartoffel, schmeckt das zusammen mit Zitronensaft, etwas Salz, 2 Eßlöffel Mehl ab. Sind die Kartoffel mehlig genug, läßt man das Mehl weg. Kostenberechnung für 4 Personen RM. 1.35.

## Beleuchtung des Kraftwagens nachsehen

### Hohe Polizeifinesse drohen den Säumigen

Wieder kommt die Jahreszeit, da sich ein großer Teil des Straßenverkehrs bei Dunkelheit abspielt und schon wieder allgemein Beschwerden laut, daß viele Kraftfahrzeuge durch mangelhaftes Abblenden die Verkehrssicherheit schwer beeinträchtigen. Wer viel in den Abend- und Nachtstunden zu fahren hat, weiß, daß diese Klagen nur zu berechtigt sind. Oft wird noch in rassistischer Weise überhaupt nicht abgeblendet. Meist aber weiß der Fahrer gar nicht, daß seine Fahrzeugbeleuchtung nicht in Ordnung ist, obwohl ihn häufig das immer wiederkehrende kurze Ausblenden entgegenkommender eigentlich hätte stutzig machen müssen. Es wird dann zwar der Abblendschalter betätigt, die richtige Abblendwirkung bleibt jedoch aus, sei es, daß nur ein Scheinwerfer abblendet oder gar ganz erlischt, der andere aber voll weiterstrahlt oder daß zwar eine Aenderung des Lichtstrahls zu bemerken ist, die Blendwirkung aber annähernd die gleiche bleibt.

Es kann dem allem leicht abgeholfen werden, wenn sich jeder Kraftfahrzeugbesitzer einmal die Mühe nimmt, die Scheinwerfereinstellung an seinem Fahrzeug und das ordnungsmäßige Funktionieren der Beleuchtungsanlage nachprüfen oder nachprüfen zu lassen. Es sollte selbstverständlich sein, daß jeder Fahrer so anständig ist und soviel Rücksicht auf seine Volksgenossen auf der Straße nimmt, daß er sich diese geringe Mühe nicht verbüßen läßt.

Wer aber nicht soviel Gemeinschaftsinn aufbringt, der möge sich nicht wundern, wenn er härter als bisher angefaßt wird. Der Württ. Innenminister hat im Einvernehmen mit der Motorbrigade Südwest des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps und der Durchführung des Deutschen Automobilklubs angeordnet, daß vom Sonntag, den 20. Oktober, an, mehrere Wochen lang täglich in den verschiedensten Landes-

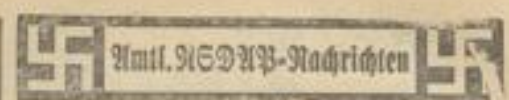
genommen werden. Bis zu diesem Zeitpunkt soll jedem Kraftfahrer noch Zeit gelassen werden, seine Fahrzeugbeleuchtung in Ordnung zu bringen. Wer dann noch mit blendenden Scheinwerfern auf der Straße getroffen wird, hat neben der kostenpflichtigen Nachprüfung des Fahrzeugs mit Bestrafung zu rechnen. Bildet das Fahrzeug eine Gefahr für den übrigen Verkehr, so wird es außerdem von der Straße weg beseitigt.

All dies gilt ebenso für die Radfahrer, deren Beleuchtung häufig — weil vorchriftswidrig angebracht — in der Blendwirkung einem Kraftfahrzeugscheinwerfer gleichkommt. Der Lichtkegel einer Fahrradlampe muß geneigt sein; seine Mitte darf in 10 Meter Entfernung vor der Lampe nur halb so hoch liegen, wie die Lichtquelle über der Fahrbahn angebracht ist.

Für Kraftfahrer ist noch zu beachten: 1. Bei der Scheinwerfereinstellung müssen auch die sogenannten Zuspätschieber (Nebel-, Kartellampen) berücksichtigt werden, die häufig nicht richtig angebracht sind und deshalb stark blenden.

2. Die Erfahrung hat gezeigt, daß auch fabrikneue Kraftfahrzeuge keine unbedingte Gewähr für eine richtige Scheinwerfereinstellung bieten. Auch auf die vielleicht vor kurzem erst erfolgte Zulassung des Fahrzeuges kann sich der Fahrer nicht berufen; dies schon deshalb nicht, weil den meisten Zulassungsbehörden zur Zeit noch kein Dunkelraum zur Verfügung steht.

3. Besonders wichtig ist, daß die Scheinwerfereinstellung am vollbelasteten Fahrzeug erfolgt. Selbst wenn bei unbelastetem Wagen die Abblendung in Ordnung ist, kann sich bei teilweiser oder voller Belastung das Bild sofort ändern; hierauf ist insbesondere bei Lastwagen und Omnibussen zu achten.



## Partei-Organisation

Saupropagandaleitung 4/35/Pg. Betr. Photoaufnahmen vom Reichsparteitag 1935 für das Gaubildarchiv.

Die Teilnehmer am diesjährigen Reichsparteitag, die sich im Besitz von guten photographischen Aufnahmen vom Reichsparteitag befinden, werden gebeten, der Gaupropagandaleitung Stuttgart, Kronprinzstraße 4/11, solche Aufnahmen in zweifacher dreifacher Ausfertigung für das Gaubildarchiv und für eine illustrierte Sonderausgabe kostenlos zur Verfügung zu stellen.

## Partei-Amtler mit betreuten Organisationen

Kreisbetriebsgemeinschaft 17 Handel (Zochgruppe Einzelhandel u. Gaststättengewerbe). Sprechstunden für Betriebsführer und Gefolgschaft jeden Dienstag und Donnerstag von 2-4 Uhr. In Ausnahmefällen nach vorhergehender Vereinbarung auch Sonntag vormittag.

Der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter R. Klappert, Wildbad, Wilhelmstr. 11.

NSDAP Herrenalb. Die Geschäftsstelle ist vom 12. 10. bis 28. 10. geschlossen. Nicht abgeführte Oktober-Beiträge der Stützpunkte sind bis spätestens 31. 10. bei mir abzuliefern. Der Kassenswart u. stellv. Obmann.

NS-Frauenchaft Kreisleitung Neuenbürg. Ich verweise nochmals auf die Bekanntmachung vom Donnerstag am „Schwarzen Brett“. Restloses Erscheinen aller Amtswalterinnen ist Pflicht.

Die Feinzerzeit von der NSB angegebene Mäße ist von der NS-Frauenchaft verarbeitet worden. Die gefertigten Kleidungsstücke und eventuelle Vollkreise sind mitzubringen. Die Kreisfrauenchaftsleiterin.

## Briefkasten der Schriftleitung

Erbbiologie. Bei der Frage, wer als der erste Wissenschaftler in Vererbungsfragen anzusehen sei, handelt es sich um den berühmten Botaniker Johann Gregor Mendel, geb. 1822 in Heinzendorf bei Odrau (Cisleithen), gest. 6. Januar 1884. Er war lat. Priester und zuletzt Abt des Augustinerklosters in Bräuna. — Um die Gesetze für die Vererbung einzelner Merkmale (Mendel'sche Regeln, Mendelismus). — Bei dem weiteren sehr ernst zu nehmenden Wissenschaftler auf diesem Gebiet handelt es sich um den lat. Schriftsteller und Jesuitenpater Hermann Rüdertmann (nicht zu verwechseln mit dem in Holland lebenden Emigranten Friedrich Rüdertmann). Hermann Rüdertmann war seit 1927 Abteilungsleiter am Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschl. Erbbiologie und Eugenik in Berlin-Dahlem, arbeitete über Soziologie, Biologie und Vererbungslehre. Von diesem Posten trat er 1933 zurück, angeblich um mit der kath. Kirche nicht in Widerspruch zu geraten. Aus seiner Feder stammen eine ganze Reihe bedeutender Werke und Schriften. Nach 1933: „Rassenforschung und Volk der Zukunft“.

## Königin Christine

ROMAN VON PHILIP LINDSAY

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Richard, Gröbenzell bei München

Staatsgeschäfte ließen Christine schnell die Gräfin Ebba vergessen. Trotzdem war sie entschlossen, auf und davon zu gehen, bevor der Tag zu Ende war, und die Schlittenfahrt aufs Land zu unternehmen.

Es war eine Gelegenheit zum Entzinnen für sie, die sich hier wie gefangen fühlte und jede einschwindende Stunde unerträglich fand als die Stunde davor.

Drute mußte der englische Gesandte beaufsichtigt werden, ein großer, ernsthafter Puritaner, Abgesandter des großen Cromwell. Christine sah da und spielte mit den Ohren ihres Hundes, während der ruhige Mann mit ihr von seiner Heimat sprach, von seinen Frauen — er war dreimal verheiratet gewesen — und von seinen Kindern.

„Sie laufen voller Reiz und zugleich mit einem Gefühl überlegener Verachtung für diese drei Frauen, die diesem langweiligen Menschen ein Kind nach dem andern geschenkt hatten. Was konnten sie wohl Liebenswertes an ihm gefunden haben?“

„Wie anders war dagegen der französische Gesandte! Er war ritterlich, besaß ein lebhaftes Mienenspiel und Grazie. Aus allem, was er sagte, machte er ein Kompliment.“

Sein Landsmann, der große Descartes, kam auf ihre Einladung nach Schweden.

„Welch größeres Glück“, sagte der Gesandte, „könnte einem Mann zuteil werden, als zu Euch zu kommen, Madame!“

Dennoch war er in Sorge, weil der Gesandte Spaniens nach Stockholm unterwegs war, und er hätte gern erreicht, daß Christine einen Vertrag mit Frankreich unterzeichnete, bevor sie jenen hörte. Christine zeigte sich jedoch hierzu wenig geneigt.

„Aber Madame“, beschwor er sie, „Ihr vergeßt die gespannten Beziehungen zwischen meiner Regierung und Spanien.“ Sie entwand sich ihm — seinen eigenen Trieb anwendend — durch ein Kompliment: „Sie können die ungelieb-

niemals berühren, Monsieur Chamut“, erwiderte sie mit Grazie.

Nicht nur mit fremden Gesandten mußte sie verhandeln, es kamen auch Abgesandte aus ihrem eigenen Lande. Da war der Vektor der Universität Upsala, der älteste in Schweden, einer der ersten in Europa überhaupt.

Er war bekümmert, weil Christine von ihm verlangt hatte, daß er Professoren aus Spanien und Italien an seiner Universität zulasse. Er behauptete, sie könnten mit ihrer katholischen Überzeugung die Reinheit der protestantischen Lehre gefährden. War sich Ihre Majestät nicht klar, was sie vorhatte, wie gefährlich dieses Beispiel sein könnte?

„Die Gefahr der Verführung“, bemerkte Christine ruhig, „ist nicht so groß, wie die der Verfluchung. Wir brauchen neuen, funkelnden Wein in den alten Flaschen.“

Niemals Mühe, niemals eine Gelegenheit, sich zu der kleinen Gräfin Ebba und ihrem Schlitzen zu schleichen.

Im Geiste konnte sie den Wind fühlen, der auf der Jagd durch den Schnee ihre Wangen peitschte. Sie spürte den Schnee auf ihren Wimpern... auf ihrem brennenden Mund... Würde sie jemals diesen schrecklichen Diskussionen, diesen endlosen Erörterungen entkommen können?

Ein Politiker nach dem andern, ein Gesandter nach dem andern... jeden Tag das Gleiche, ein einseitiger, ermüdender Kreislauf von Bewilligungen und Käufen. In diplomatischen Angelegenheiten durfte man niemals offen sein. Hier hatte der überzeugendste Vagner den größten Erfolg. Ein Staat versuchte den andern zu täuschen, ihn in einen Krieg zu verwickeln, aber selbst neutral zu bleiben und dabei ein Stück Land zu hehlen.

Christine hätte am liebsten die Masken heruntergerissen und zu diesen Männern gesagt: „Ihr wollt dies und jenes von mir. Was bietet ihr mir zum Ausgleich?“ Aber so durfte sie nicht sprechen. Sie mußte mit ihnen kämpfen, doppeltinnig reden, heucheln, lägen. Ein offener Mensch in einer solchen Welt würde vernichtet werden. Und so ging das Spiel weiter; jeder lag und jeder wußte, daß der andere lag.

Sie, eine Frau, mußte mit diesen Männern streiten; und die Männer glaubten, daß sie sie täuschen könnten, weil sie

eine Frau war, daß sie sie einschüchtern, mit Schmeicheleien tödern könnten.

Nach einem solchen Tage fühlte sie sich körperlich viel erschöpfter, als wenn sie den ganzen Tag mit Plage und den Hunden ausgeritten war.

Jetzt war mit Egensterna der neue Vertrag mit Cromwell durchzugehen. Dazu mußte sie Stundenlang nachdenken, jedes Wort überlegen, vorsichtig sein, um nicht zu viel zu versprechen, nicht zu wenig anzubieten.

Der Streit um den Heringsfang in der Nordsee schien ihr ganzes Leben zu begleiten. Möchten die Engländer von Heringen leben! Egensterna brachte wieder die Frage ihres Betters, des Prinzen Karl Gustav, zur Sprache. Er ließ ihr keine Ruhe damit, obwohl er wußte, daß sie entschlossen war, diesen Mann niemals zu heiraten.

„O, dieses ewige Gezerre über Karl!“ rief sie. „Karl, nicht als Karl! Ich kann Euch garnicht sagen, wie langweilig mir das ist. Ich stimme in nichts mit Karl überein. Wir würden uns dauernd zanken.“

„Er ist ein Held“, erwiderte Egensterna.

„Es gibt verschiedene Arten von Helden. Es gibt Helden der Wissenschaft, der Künste. Er ist ein Kriegsheld — und kämpfen ist mir zwiider. Wir haben jetzt Frieden. Seine einzige Kunst ist die Kunst des Schwertes, und das ist nichts für eine Frau!“

„Das Schwert hat Schweden groß gemacht, Majestät.“ „Andere Dinge können es auch groß machen.“ In ihrer Erbitterung fand die Königin auf und sah den Kanzler fest an. Diese Sache ging ihr sehr nahe.

„Seht, Kanzler“, rief sie und ihre Stimme klang fester, „die Künster und die Wissenschaftler könnten die Welt schöner machen als die Soldaten. Die Philosophen wollen sie besser gestalten. Warum sollten wir nicht heißen, wir, die wir die Macht dazu haben? Das Volk folgt den Generalen blindlings. Sicherlich wird es auch uns folgen, wenn wir es über sich hinaus zu Schönheit, Freude und Freiheit führen!“

„Europa ist ein Feldlager“, gab Egensterna zu bedenken. „Es ist kein von Herten besiedeltes Moor!“

(Fortsetzung folgt.)





# Gottesdienstanzeiger

## Evang. Landeskirche

Sonntag, 13. Oktober 1935 (17. J. n. S. Dr.)  
 Neuenbürg, 10 Uhr Predigt (Ev. Joh. 9, 1-7; Lied 10), Stadtpfarrberger, 11 Uhr Kinderkirche, 12 Uhr Christenlehre (Töchter), Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.  
 Wildbad, 8 Uhr Christenlehre (Töchter), 9 1/2 Uhr Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst, 8 Uhr Abendgottesdienst.  
 Herrenalb, 9 Uhr Christenlehre, 10 Uhr Predigt (Text: Joh. 9, 1-7; Lied 408), 11 Uhr Kindergottesdienst.  
 Bernbach, 12 Uhr Predigt.  
 Birkenfeld, 9 Uhr Christenlehre (Töchter), 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11 Uhr Kinderkirche, 12 Uhr Abendgottesdienst, Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde (Sonne), Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde (Gemeindehaus).  
 Grafsenhäuser, 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Bilar Saul, 12 Uhr Christenlehre (Töchter), Bilar Saul, 8 Uhr abends Abendandacht in Neubach (Schule).  
 Schöenberg, 9 Uhr Christenlehre (Töchter von Schöenberg), 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kinderkirche in Schöenberg, 12 Uhr Kinderkirche in Schwarzenberg, 2 Uhr Gottesdienst in Oberlangenhaidt, 7 Uhr Gottesdienst in Igeldisch. Samst. Vikar Stumpf.

## Evang. Freikirchen

Vikar Stumpf, Methodistenkirche, Sonntag den 13. Oktober, Predigtgottesdienste: Vormittags 10 Uhr in Neuenbürg und Calmbach; vormittags 10 Uhr in Grafsenhäuser; nachmittags 2 Uhr in Höfen (Dauter); nachmittags 2 1/2 Uhr in Ottenhausen; abends 8 Uhr in Neubach. Wochenbibelstunden nach der Regel.  
 Evangel. Gemeinschaft „Grüner Wald“, Herrenalb, Sonntag vorm. 9.15 und abends 8 Uhr; Gottesdienste, Prediger Vogel, 2 Uhr; Sternband, Donnerstag abends 8 Uhr; Bibelstunde.

Berleubem Vossena, Sonntag vormittags 9 Uhr und nachmittags 3 Uhr; Gottesdienste, Prediger Vogel, Mittwoch abends 8 Uhr; Bibelstunde, Prediger Vogel.  
 Evangel. Gemeinschaft Birkenfeld, Sonntag vormittags 10 Uhr; Predigt, Prediger Weiser, 10.45 Uhr; Sonntagsschule, Nachmittags 3 Uhr; Predigt und Feier des hl. Abendmahls, Prediger H. Schmid-Feuerbach, Mittwoch abends 8 Uhr; Bibelstunde; aushl. Gemeindegewandstunde, Donnerstag abends 8 Uhr; Gen. Chor.

## Katholische Gottesdienste

Sonntag, 13. Okt. (18. J. nach Pfingsten)  
 Neuenbürg, 9 Uhr Predigt und Amt, 10 1/2 Uhr abends Andacht, Werktags hl. Messe um 12 Uhr. Am Dienstag um 10 Uhr Hochzeitamt mit anschließender Trauung. Beichtgelegenheit: Samstag abends von 6-7 Uhr, am Sonntag früh von 7-9 Uhr. St. Kommunion: Sonntag früh von 12 Uhr an bis zum Amt um 9 Uhr; Werktags während der hl. Messe.  
 Birkenfeld (im Saal der Kleinkinderkrippe in der Dietlingerstraße), 10.30 Uhr Predigt und Singmesse.  
 Herrenalb, 10 Uhr Predigt und Amt, vorher 12 Beichtgelegenheit.  
 Wildbad, 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, abends 6 Uhr Andacht, Werktags 7 Uhr hl. Messe; abends 6 Uhr Rosenkranz, Beichtgelegenheit; Samstag nachmittags von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh, Werktags vor der hl. Messe, Kommunion; vor und während jeder hl. Messe und des Amtes.  
 Schöenberg, 7.30 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hauptgottesdienst, 1.30 Uhr Rosenkranzandacht, Werktags 8 Uhr hl. Messe, Mittwoch 1.30 Uhr Rosenkranzandacht, Beichtgelegenheit; Sonntag: 1.30-5 Uhr, Sonntag: vor der Frühmesse, vor dem Hauptgottesdienst ist ein fremder Geistlicher im Beichtstuhl, täglich vor der hl. Messe.

# Wein-Versteigerung

Im Weinbaubezirk Maulbronn.  
 Erstklassige, würzige Rot- und Weißweine aus besten südlichen Berglagen, vorherrschend Rotweine.

Zur Versteigerung kommen von den Weingärtnergenossenschaften

| Erzeugnis     | Ergebnis   | am                             | Muskunt               |
|---------------|------------|--------------------------------|-----------------------|
| Diefenbach    | 2000 Hekt. | Montag, 14. Okt., nachm. 2 Uhr | Telef. Maulbronn 261. |
| Freudenstein  | 800        | Mittwoch, 16. . . . .          | 262.                  |
| Graf-Willers  | 400        | Samstag, 19. . . . .           | 210.                  |
| Sachsenlingen | 1000       | Dienstag, 22. . . . .          | 393.                  |
| Kuttlingen    | 1000       | Freitag, 18. . . . .           | 233.                  |
| Oberdingen    | 5000       | Donnerst., 17. . . . .         | Oberdingen 70.        |

Qualität: sehr gut. Die Kisten sind neuzeitlich modern eingerichtet. Beste Rebsorten, sorgfältige Auslese, gesunder Stand der Reben garantieren für einen guten Ertrag 1935 etc.  
 Weinläufer sind freundlichst eingeladen. Jedes Quantum wird abgegeben.  
 Den 12. Oktober 1935. Die Vorstände der Weingärtner-Genossenschaften.

Neuenbürg.  
**Göhen Niebelsbacher**  
 mit warmem Zwiebelstuden  
 bei **Reiß z. „Oasen“**.  
 Zu verkaufen einen **Personenwagen-Anhänger**, neu, mit oder ohne Prüfsche, ebenso ein **Fah.** **Auto-König**, Neuenbürg, Telefon Nr. 272.

Zur Regelung eines geordneten **Abfluges von Mostobst** bitten wir Obstzeuger und -Verbraucher vor Ort und Bedarf alsbald bei Geschäftsführer Stolz, Neuenbürg, Krutweg, anzumelden.  
**Bezirks-Fachgruppe für Obstbau Neuenbürg.**

**Heute eingetroffen:**  
 Natursüßer Besigheimer  
 Natursüßer Walheimer  
 Natursüßer Bradenheimer  
 Außerdem für kommende Woche:  
**Barrweilerer Berg Weißwein**  
 In vorzüglicher Qualität zum Einlagern empfiehlt bestens  
**Weinhandlung Fr. Schroth, Birkenfeld**  
 Inhaber W. Schroth  
 Telefon Pforzheim 5204.

**Birkenfeld. Saalbau z. „Löwen“.**  
**Tanz.**  
 Sonntag  
 Empfehle neuen süßen Dietlinger und Eilmendinger.  
 Reichhaltige Speisekarte. — Eigene Schlachtung.  
**Kapelle Geschwister Hohnloser.**  
 Es ladet freundlichst ein  
**Jakob Gengenbach, Metzger.**

**Wildbad. „Große Tanne“.**  
 Morgen Sonntag  
**Wirtschafts-Schluss**  
 wozu freundlichst einladen  
**Haller mit Frau.**

**Wohin am Sonntag? zur Obsischau**  
 Eintritt frei. in den „Hirsch“ nach Neubach.

**Hausfrauen in Stadt und Dorf**  
 kauft Eier  
**Mehl und die sonstigen Backartitel**  
 für den täglichen Bedarf  
 im Haushalt und zur Kirchweih  
 im ortsnahen **im Bäckerladen.**  
**Bäcker-Innung**  
 für den Kreis Neuenbürg.

Neuenbürg.  
**1885-1935.**  
 Die Altersgenossen und -Genossinnen des Jahrgangs 1885 von hier und Waldbrunn bitte ich morgen Sonntag abends 8 Uhr ins hier und Waldbrunn bitte ich morgen Sonntag abends 8 Uhr ins „Schiff“ hier zur Besprechung wegen einer kleinen Fete zu kommen.  
**Ein Altersgenosse.**

**13. Okt.**  
  
**Genz Drümpfland**  
**Tipfgewinnpflanz**

**Geprüft und für gut befunden haben Millionen**  
  
**LINGEL Herrenschuhe**  
**Rüdinger Pforzheim**  
 Neuenbürg.  
 Schön, alle **Geweh-Flurgarderobe**, sowie verschiedene **Reb- und Hirsch-Gewebe** preiswert zu verkaufen.  
**Dr. Baepple.**

**Rundfunk-Programm**

| Sonntag, 13. Oktober                                    | Montag, 14. Oktober   |
|---|---|
| 6.00 Valentiner   | 6.00 Oberel - Die Dabur rull!   |
| 8.00 Zeitangabe, Wetterbericht                          | Wetterbericht - Gemacht I   |
| 8.05 Samstahl   | 6.30 Frühkonzert  |
| 8.25 Bauer, bis auf                                     | Von 7.00-7.10: Frühkonzerten  |
| 8.40 Katholische Morgenfeier                            | 8.00 Wetterhandwörterbuch   |
| 9.30 Sendeanstalt                                       | 8.10 Gemacht II   |
| 10.00 Morgenfeier der Pfarrerinnen                      | 8.30 Lautsprecherkonzert  |
| 10.30 Sendeanstalt                                      | 9.00 Trauung  |
| 11.00 Oswald Straßer                                    | 9.15 Sendeanstalt   |
| 11.30 Kinderkrippe                                      | 10.15 „Zusammen und die Tiere“  |
| 12.00 Mittagskonzert                                    | 10.45 Sendeanstalt  |
| 13.00 Kleines Konzert der Bell                          | 11.00 „Hammer und Nibel“  |
| 13.15 Mittagskonzert                                    | 12.00 Schloßkonzert   |
| 14.00 Kinderkrippe                                      | 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten                            |
| 14.45 Die Bleichhunde für Gaudel und Gaudert            | 13.15 Schloßkonzert   |
| 15.00 Stunde des Choralsang                             | 14.00 „Kleiner von zwei bis Drei“                                       |
| 15.30 Sendeanstalt                                      | 15.00 Bekanntgabe der Termine „Bilderbuch der alten Frontsoldaten“      |
| 16.00 Nachmittagskonzert                                | 16.00 Welt am Nachmittag  |
| 16.00 „Gaudel-Konzert Schloß-antebahn“                  | 17.00 Nachmittagskonzert  |
| 16.30 Sendeanstalt                                      | 18.30 Gitterkonzert   |
| 17.30 „Türnen und Zort“ - haben das Wort“               | 19.00 „Ormal im Weiden“   |
| 18.00 Kleines Konzert                                   | 19.45 Wetterbericht vom Haus der neuen Rheinbrücke bei Zwerger am Rhein |
| 19.00 Kleines Konzert                                   | 20.00 Nachmittagskonzert  |
| 20.00 Kleines Konzert                                   | 20.10 Paul Adolfer  |
| 21.00 Wetterkonzert I                                   | 20.40 „Wenn die Blätter fallen“   |
| 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht | 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht                 |
| 22.30 Unterhaltungskonzert                              | 22.30 Abendkonzert  |
| 24.00-2.00 Opernkonzert                                 | 24.00-2.00 Nachkonzert  |

**Todes-Anzeige.**  
 Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante  
**Pauline Fuchs, geb. Knöller**  
 Oberpostschaffners-Witwe  
 ist heute nachmittag nach schwerer Krankheit im Alter von 59 Jahren sanft entschlafen.  
 In tiefem Leid:  
**Die Anverwandten.**  
 Neuenbürg, den 10. Oktober 1935.  
 Beerdigung am Sonntag den 13. Oktober 1935, nachmittags 14.30 Uhr.

**Witt. Forstamt Herrenalb-Dr.**  
**Beigeholz-Verkauf**  
 am Donnerstag den 17. Oktober 1935, vormittags 10 Uhr, in Herrenalb im Hotel „Deutscher Hof“ aus dem ganzen Forstbezirk:  
 An: 1 Buchen Schtr., 5 Kiefernholz, 4 Anbruch; eichen 1 Anbruch; 1 Ahorn Bergl., 1 Birken Anbr., 1 Nadelh. Schtr., 701 Nadelholz Anbruch.  
 Losverzeichnisse sind beim Forstamt erhältlich.

**Ofenschirme 1-, 2- u. 3-teilig**  
**Kohlenkasten Kohlenfüller**  
 preiswert im **Küchenhaus Pforzheim Schüble**  
 Metzgerstraße 6

**M. & E. Kern Pforzheim**  
 vorm. Herzog  
 das Haus für **Damen-Hüte**  
 beim Leopoldsplatz  
 hat eine unübertroffene Auswahl schönster **Herbst-Neuheiten**

Neuenbürg.  
**Empfehle**  
 Stachel- und Johannisbeer- sowie Rosen-Hochstämme, Erdbeer- und Himbeerpflanzen **neuzeltlicher Sorten.**  
**Karl Scheerer.**

**Gepflegtes Aussehen**  
 durch die halbharen **WELLA** DAUERWELLEN  
 Fachmännisch ausgeführt bei **Emil Seeger**  
 Friseurmeister Neuenbürg (B. Thorplatz.)

Bei Regenwetter schützt ein wasserdichter Stiefel Ihre Gesundheit.  
 Empfehle meine anerkannt guten **Schuhene, Lederbie**  
**Glanz-Marschschiefel-Paße**  
 für den SA-Mann.  
**Spezial-Geschäft Karl Mahler**  
 Neuenbürg, Mühlstr. 20, hinter dem Rathaus.

**Nicht lange überlegen - die Kleinanzeige im „Enztäler“**  
 schafft's - sie kostet viel u. kostet wenig!



# Persil ist gut - ist bleib' vorbi!

## Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen versteigert werden  
I. am **Mittwoch den 27. November 1935, nachm. 1 Uhr,**  
auf dem **Rathaus in Schwarzenberg**

das im Grundbuch von Schwarzenberg Heft 56 Blt. 1 Nr. 1, 2, 3, 4, 6 und 7 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks (16. Januar 1935) auf den Namen des  
Johann Georg Schalte, Holzhauers in Schwarzenberg  
eingetragenen Grundstücke der Markung Schwarzenberg:

- Grundstück Nr. 1, 2, 3, 4, 6 u. 7, 1935:
- Obj. 26: Wohnhaus, Treppenhau, Abortbau, Scheuer und Strohstuppen, Hofraum, oben im Dorf an der Schulgasse zw. 3 a 34 qm 4500.— RM.
  - Parz. 87: Baumwiese auf dem Wölen (Vorsteifen am Lebzelterweh) 9 a — qm 350.— RM.
  - Parz. 243: Wäher im Schwarzen 31 a 52 qm 700.— RM.
  - Parz. 208: Wäher, Wiese, Neb.wald, „Wald“ 89 a 68 qm 500.— RM.
  - Parz. 195: Wiese und Steinriegel in Breitschorn 28 a 13 qm 450.— RM.
  - Parz. 250: Wäher und Laubgebüsch im Schwarzen 52 a 57 qm 700.— RM.

II. am **Mittwoch den 27. November 1935, nachm. 3 Uhr,**  
auf dem **Rathaus in Schwarzenberg**

das im Grundbuch von Schwarzenberg, Heft 45 Blt. 1 Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks (23. November 1932) auf den Namen des

Karl Koch, Schneiders in Schwarzenberg u. seiner Ehefrau Marie Koch, geb. Klotzbücher, — je zur Hälfte (Miteigentum) —  
eingetragene Grundstück der Markung Schwarzenberg:

- Grundstück Nr. 2, 1934:
- Obj. 32: Wohnhaus, Scheuer, Eingang, Holzstapl, Viehhalle, Hofraum,
  - Parz. 54: Gemüsegarten,
  - Parz. 281: Baumgarten,
- unten im Dorf an der Schulgasse  
zusammen 13 a 94 qm  
einschließlich Zubehör: 12.500.— RM.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Aufschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstands tritt.

Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt.

Neuenbürg, den 10. Oktober 1935.  
Kommissär: Bezirksnotar Klett.

## Deutsche Arbeitsfront Neuenbürg.

### Unsere Geschäftsräume

befinden sich in den bisherigen Räumen der

### Allgem. Ortskrankenkasse Neuenbürg

Adolf Hitlerstraße.

## Kranken-Versicherung.

Wir haben die Vertretung für die Bezirke Neuenbürg und Calw bei hohen Pensionshöhen und Zulagen zu vergeben. Nicht-lachende werden eingeladen. Entlohnung, fleißige Vertreter mit gutem Rummel wollen sich an uns wenden.

### Deutsche Mittelstands-Krankenkasse „Volkswohl“

Sitz Dortmund  
Bezirksdirektion Wilhelm Gerwig, Pforzheim  
Werber-Strasse 15.

## Feldreennach.

Am Dienstag den 15. Oktober ds. Js. findet hier wieder ein **Bieh- u. Schweinemarkt** statt. Die üblichen Bedingungen sind einzuhalten. Es ergeht hiermit Einladung.  
Den 12. Oktober 1935.

Bürgermeisteramt.

## Arnbach.

Solange Vorrat reicht gebe ich ab ein anerkanntes

## Saatgut

Hohenheimer Dinkopf-Weizen und Pethuser Roggen.  
Serner nehme Bestellungen entgegen in  
**Speise-Kartoffeln und Silberkraut.**

Zur jeglichen Bedarfszeit empfehle ich

## jämliche Düngemittel.

**Emil König, Arnbach, Telef. 372,**  
Landesprodukte, Düngemittel und Kohlen.

Aktuell - interessant - sachlich

## Flammenzeichen

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer!

1. Selige Negermartyrer ...
2. Trotzdem Oplergänge
3. Es wächst manch' Blümlein
4. „Katholischer“ Süßmost
5. Sie haben ihn schon
6. Das kapitalistische Schwere-nöcherchen
7. Nadelstiche ins Schwarz

Einzelpreis 15 Pfennig

Verlag: Schwertschmiede  
Stuttgart-Leonberg · Postfach Leonberg 27



Für 68 Pfg. fühlt er sich wie ein König, denn „Lebe-wohl“, das gute Pflaster vertrieb sein Hühneraugen-laster.

Blachl. (H. P.) 0821 in Apotheken u. Drogerien. Sich. zu hab. i

Neuenbürg.  
**Allstrom-Volksempfänger**  
(an Gleich- und Wechselstromnetzen sofort zu betreiben) RM. 87.—  
**Volksempfänger VE 301** RM. 76.—  
Sämtliche Radio-Apparate 1935/36 sowie sämtliche größeren Allstrom-Radio-Apparate liefert  
**Höhn, Turnplatz**  
Radio — Export — Optik

## Grosser Frauen-Vortrag



mit hochinteressanten Lichtbildern

**Wie erhält sich die Frau jung und schön? Warum verblühen viele Frauen so früh?**  
Aus dem Inhalt: Klippen der Schönheit in jedem Lebensalter. Warum bleiben andere immer schön? Die Tragik des Alters. Ursachen des Verfalls. Das Geheimnis des ewig jugendlichen. Die ältere Frau als anziehende Persönlichkeit. Warum kann man ihr Alter nicht erraten? Figurenpflege werdender Mütter. Die gepflegte Frau wird überall bevorzugt. Arbeitsfreude und Lebensfreude können gesteigert werden. Was verleiht tragende Überlegenheitsgefühle? Ihr Körper ist Ihr Schicksal!  
**Jede Frau wird aufgeklärt und belehrt für das ganze fernere Leben**

Welch begeisterte Aufnahme die Vorträge fanden, geht aus den vielen Aufschreibern an die Vortragenden und Veranstalter, Thalysia Paul Garmö Paul Garmö, Leipzig, hervor, in denen es unter anderem heißt: Frau Magdalena Watzke in Berlin: Der Vortrag Ihrer Rednerin hat mich so gefesselt, daß ich meine erwachsene Tochter noch am selben Tage begleitete, damit auch sie sich von dieser erlehrten Dame belehren ließe. — Frau Elisabeth Wegler in Berlin-Schwandorf: Ich habe vieles, für mich Nützliches, in dem Vortrag erfahren, daß ich nur den Wunsch habe, daß noch recht viele Frauen und junge Mädchen diese Vorträge hören könnten. — Frau H. Wollert in Waldmünchen: Die Rednerin hat aber auch wunderbar gesprochen! — Zu einem solchen Vortrag lassen Sie sich ein!

Eintritt frei! **THALYSIA** Keine Heilkunde  
Paul Garmö G.m.b.H.

Vortragsbeginn: nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr

Wildbad Montag den 14. Okt. 1935 **Gasthof z. Schwarzwaldhof**  
Neuenbürg Mittwoch den 16. Oktober 1935 **Hotel Bären**

## Verztt. Sonntagsdienst

Sonntag den 13. Oktober 1935  
Dr. med. Horsch, Feldreennach, Telefon 62, Nr. 219.

## Alle 3 Monate eine Darmreinigungskur

mit den bewährten, gütigen, bewährten, gütigen, unschädlichen „Sani-Drops“ des Kloster-Laborator, Alpbach, Sani-Drops reinigen Blut und Darm und sorgen für regelmäßigen Stuhlgang, ab 50. mäßig, 1.75; ab 50. Pfg. Pfg. 1.75; ab 50. Pfg. Pfg. 1.75. Bestimmt erhältlich in Ihrer Apotheke.

## Fußballverein Wildbad.

Sonntag den 13. Oktober 1935, nachmittags 3 Uhr

## Wildbad-Bärenthal.

1 Uhr: Vorspiel.

## Kiefers Bleibe-Mixtur für Kühe

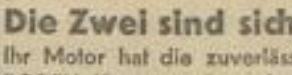
erhalten Sie immer frisch in den Apotheken. Preis nur 1.00.



**D. D. A. C.**  
Wie laden unsere Mitglieder mit Angehörigen zu der am Sonntag, den 13. ds. Mts. stattfindenden

## Ausfahrt nach Maulbronn

ein. — Sammlung 14.30 Uhr am Güterbahnhof Neuenbürg.  
Der Ortsgruppenführer.



## Die Zwei sind sicher!

Ihr Motor hat die zuverlässigen BOSCH-Kerzen und wurde fachmännisch nachgesehen durch

## Hans Bohnacker

Kraftfahrzeuge  
Neuenbürg, Telefon 384.

## Klaviere

neu u. gepolst, beste Qual., mäßige Preise.  
Schubmayer & Sohn  
Pianosortfabrik  
Stuttgart, Neckarstraße 16

# Gebt dem selbständigen Handwerker Arbeitsgelegenheit!

## Hausbesitzer!

Denkt an die Instandhaltung eurer Häuser!

Zögert nicht lange, halt rechtzeitig den Zimmermann. Er als berufener Fachmann wie auch mit Rat zur Hand gehen. Bedenkt, daß der Hausbesitz große Werte repräsentiert. Diese Werte können nur erhalten werden durch rechtzeitige und durch den Fachmann ausgeführte Instandsetzungsarbeiten. Beauftragt mit der Ausführung dieser Arbeiten wie auch kleinerer Reparaturen nur das selbständige Handwerk. Helft mit an der Arbeitsbeschaffung für das Handwerk!

**Zimmerer-Innung**  
für den Kreis Neuenbürg.

## Möbelbeschaffung ist Vertrauenssache!

Daher gehen praktisch denkende Brautleute und Kaufliebhaber zum **Tischlermeister** und lassen sich von ihm als dem berufenen Fachmann beraten.

Nur er garantiert für solide und dauerhafte Arbeit!

Heute mehr denn je gilt der Grundsatz: **die beste Arbeit ist die billigste!**  
Möbelbezug nur durch das selbständige Tischler-Handwerk.

**Tischler-Innung**  
für den Kreis Neuenbürg.

## Berücksichtigt das bodenständige Handwerk!

Es bürgt für solide und dauerhafte Arbeit. Geht deshalb zum Fachhandwerker und nicht in das Warenhaus. Weidet den volksfeindlichen Schwarzarbeiter — es ist Euer eigener Nutzen.

## Sämtliche Sattler-, Tapezier-, Polster- und Dekorations-Arbeiten

werden durch unsere Handwerksmeister zu Ihrer Zufriedenheit ausgeführt. Auch bei der Lieferung von Polstermöbeln, Matratzen, Plinolen u. Legen derselben werden Sie vom geprüften Meister, der sein Handwerk versteht, am besten bedient.

**Sattler- und Tapezier-Innung**  
für den Kreis Neuenbürg.

